



Civilmedia Salzburg 06 – Die Zivilgesellschaft und ihre Medien.
Forum zu Rolle und Perspektiven partizipativer Medien
Salzburg, 22./23. Juni 2006

Civilmedia 06 Die Zivilgesellschaft und Ihre Medien

Forum zu Rolle und Perspektiven partizipativer Medien

www.civilmedia.eu

Dokumentation der Tagung in Salzburg am 22. und 23. Juni 2006

Eva Schmidhuber
Salzburg, im Juli 2006

Motivation

Zivilgesellschaftliches Engagement ist eine Grundlage funktionierender Demokratie und braucht Medien: um sich Gehör zu verschaffen, um sich untereinander auszutauschen, um überhaupt erst Engagement anzuregen, Netzwerke zu bilden und notwendiges Handwerkszeug zu erlernen. Partizipative Medien, also solche mit offenem Zugang, nehmen diese Aufgaben weltweit wahr.

Freie Radios stellen in Österreich seit mittlerweile 8 Jahren den offenen Zugang zum Medium Radio her (in Salzburg mit der 'Radiofabrik' auf 107,5 MHz), seit einem halben Jahr gibt es den ersten freien Fernsehsender – Okto TV in Wien. Sie alle vermitteln Medienkompetenz und bilden eine Basis für „citizen journalism“, die aktive Teilnahme möglichst vieler Menschen an der Medienproduktion. Sie erfüllen damit eine Public Service Funktion von wachsender Bedeutung, die eine medienpolitische und finanzielle Verankerung mehr als rechtfertigt. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern gibt es in Österreich keine strukturelle Unterstützung der freien Medien.

Die Tagung „Civilmedia 06“ sollte eine breite Information und Diskussion über Nutzen und Notwendigkeit partizipativer Medien und deren Finanzierung (Stichwort Rundfunkgebühren) initiieren, internationale Modelle der Förderung vorstellen und zeigen, was die Freien Radios und Fernsehkanäle hier und anderswo leisten.

Darüber hinaus wurden Zukunftsperspektiven thematisiert und die Rolle der frequenzgebundenen partizipativen Radio- und Fernsehkanäle im Zusammenhang mit neuen Distributionswegen (Web 2.0: Podcasting, Weblogs...) reflektiert.

In 3 Workshops wurden Möglichkeiten der EU-Projektfinanzierung gezeigt, die Bedeutung von „Community Building“ als Leistung partizipativer Medien am Beispiel Irlands vorgestellt und die Anwendung von Weblogs und Podcasting vermittelt.

Die Tagung wurde veranstaltet vom Verband Freier Radios Österreich, dem Renner Institut, der Grünen Bildungswerkstatt und der Universität Salzburg.

Finanziell unterstützt wurde sie von: RTR, Land Salzburg, SPÖ im Salzburger Landtag, Österreichische Hochschülerschaft, Arbeiterkammer Salzburg, Die Grünen Salzburg.

Alle auf den folgenden Seiten dokumentierten Vorträge, Diskussionen und Projektpräsentationen können jederzeit auf www.civilmedia.eu 'nachgehört' werden.

Inhaltsverzeichnis

Motivation.....	2
Hans Kleinsteuber: Vielfalt, Glocalität und Partizipation. Vom potentiellen Reichtum der Medien.....	4
Podiumsgespräch: Rundfunk öffentlich-rechtlich / privat / nichtkommerziell-partizipativ Wer leistet was und für wen?.....	8
Projektmosaik: Christian Jungwirth: Okto TV.....	11
Thomas Kupfer (Radio Corax): Interaudio/Europaradio.....	11
Ikechukwu Okafor (Black Community Linz): Black!oder Schwarz Sehen!.....	12
Helga Schwarzwald (Orange 94.0): radio.territories.....	12
Wolfgang Hirner (Radiofabrik): Euregio Medienzentrum.....	13
Simone Boria (Freies Radio Freistadt): Vice Versa - Zweisprachiges Infomagazin für Mühlviertel und Südböhmen	14
Podiumsgespräch Finanzierung freien Rundfunks - Modelle im europäischen Vergleich.....	15
Erik Möller: Partizipationsraum Internet: Eine Reiseführung durch die Welt der nutzergenerierten Inhalte.	18
Podiumsgespräch: Zukunftsrollen partizipativer Medien: Media Literacy - Empowerment - Community Building.....	20

Hans Kleinsteuber:

Vielfalt, Glokalität und Partizipation. Vom potentiellen Reichtum der Medien

Kleinsteuber klärt zuerst die verwendete Begrifflichkeit und beginnt mit 'Vielfalt', vergleichend mit engl. 'diversity', dt. Diversität, Biodiversität. Er betont die große politische Bedeutung dieses Begriffes. Besonders aktuell wurde der Begriff zuletzt durch die neue 'UNESCO-Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt', die mit 2 Gegenstimmen (USA, Israel) beschlossen, und mittlerweile von über 150 Staaten ratifiziert wurde. Auch die EU hat die Konvention bereits ratifiziert, in Österreich ist damit im Herbst zu rechnen.

Die Konvention legt fest, dass im Kulturbereich beim Welthandel nicht nur Prinzipien des Neoliberalismus sondern auch die der kulturellen Diversität Berücksichtigung finden müssen. Nach über 25 Jahren wird die UNESCO damit wieder medienpolitisch aktiv.

Den Begriff Glokalität erläutert Kleinsteuber mit der Verbindung lokaler und globaler Interessen unter gleichzeitigem Bedeutungsverlust des Nationalstaats. Er stellt mit Bezug auf die zeitgleich stattfindende Fußball-WM in Deutschland einen Vergleich zum Sport her: Bei der WM hat der Nationalstaat große Bedeutung, aber Fußball in seiner alltäglicher Form ist einerseits sehr stark lokal geprägt und andererseits durch den internationalen Spielerhandel auch global beeinflusst und kulturell vielfältig.

In diesem Zusammenhang spricht er auch den Begriff der Polyidentität an, welche aus Prägungen durch unterschiedliche kulturelle Umfelder entsteht. Er illustriert diesen Begriff durch fußballinteressierte MigrantInnen in Deutschland, die bei der WM häufig die Farben bzw. Flaggen Deutschlands und des Herkunftslands tragen.

Im Medienbereich sieht er das globale Spannungsfeld zwischen den 6 Global Players (5 in den USA, 1 in Deutschland) und den Entwicklungen auf lokaler/individueller Ebene im Bereich partizipativer Medien, wo sich Widerstände gegen Globalisierung und Nationalstaatlichkeit manifestieren.

Auch die Global Players selbst reagieren auf diese Entwicklung: MTV sendet mittlerweile in 30 Sprachen. CNN ebenfalls mehrsprachiges Programm.

Unter Partizipation versteht Kleinsteuber die Beteiligung der Bürger an Entscheidungsprozessen aller Art (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur). Mittels Elementen direkter Demokratie leben moderne demokratische Systeme auch von den dadurch entstehenden Wechselbeziehungen Politik – Gesellschaft. In den Massenmedien existiert diese Wechselbeziehung grundsätzlich nicht, sie sind in ihrer traditionellen Form monodirektional. Dies wird mehr und mehr in Frage gestellt durch Möglichkeiten neuer Technologien.

Partizipation ist aber ein ganz altes Thema – bereits vor hundert Jahren gab es sogenannte 'Arbeiterkorrespondenten', in den 1920ern Brechts Radiotheorie. Später die Welle der 'radios libres' in Frankreich (1970er Jahre) in den 90ern die Entstehung der Offenen Kanäle in Deutschland. Zuletzt die neuen Möglichkeiten im Internet (Indimedia, Blogosphäre...)

Kleinsteuber erinnert an Dan Gilmores "We, the media" (2004) und hält seine Prophezeiung vom Ende der Gutenberg-Ära und des Journalistentums für übertrieben. Er erkennt die Wichtigkeit der neuen Möglichkeiten an, glaubt aber nicht, dass es in Zukunft eine Beschränkung darauf geben kann oder soll. Er illustriert dies mit der Berichterstattung zum Irakkrieg in den US-Medien, die weitgehend gleichgeschaltet agierten, während sich im Internet eine Vielfalt von Stimmen dazu äußerte und eine differenziertere Sichtweise ermöglichte.

Er betont, dass die Freien Radios für ihn zu dieser Welt der neuen Interaktiven Medien dazugehören. Im Bereich der Printmedien sieht er es als schwierig an, etwas in Richtung Partizipation zu verändern, da der Finanzaufwand sehr groß und die Ansprüche an Professionalität hier sehr hoch sind. Als Ausnahme betrachtet er die "taz" in Deutschland, die aufgrund der Genossenschaftsstruktur als Gegenmodell zur allgemeinen Konzentration gesehen wird. Die großen Entwicklungen finden aber im elektronischen Bereich statt.

Kleinsteuber präsentiert und erläutert die 3 Tabellen im Anschluss, welche die 3 Säulen der elektronischen Medien mit ihren Kriterien und Wertigkeiten darstellen:

Die drei Säulen und ihre Kriterien

Kriterium	1. Säule	2. Säule	3. Säule
Bezeichnung	öffentlich-recht. Rundfunk	Privater Rundfunk	Bürgerfunk, Offener Kanal, Netzangebote
Bezug	Staat, Allgemeinheit	Wirtschaft Investoren	Zivilgesellschaft Individuen
Gesetz	Landesrundfunk-	Landesmedien-	Landesmedien-
Aufsicht	Rundfunkgremien	Medienanstalten, Medienräte	Medienanstalten, Medienräte
Kontrolle	Politiker, Honoratioren	Eigner, Aktionäre	Bürger, Aktivisten
Trägeröffentl. Organ. (Anstalt...)		Unternehmen, Konzern (AG, GmbH & CoKG...)	Bürgervereinigungen (Vereine, Stiftungen...)
Zielsetzung	nicht-kommerziell	kommerziell	nicht-kommerziell

Motiv	Öffentlichkeit	Gewinn	Partizipation
Finanzierung	Gebühren (Werbung)	Werbung, Abo-Gebühren	Mitgliederbeiträge, Spenden
Technik	High Tech, öffentlich	Hich Tech, proprietär	Low Tech, öffentlich
Raum	Gemeinwesen	Markt	Gemeinschaft (auch virtuell)
Versorgung	national	global/nat./lokal	lokal (glob.)
Programm	Versorgungs- Auftrag	Publikums- optimierung	Gegengewicht, Alternativen
Inhalte	Information, Unterhaltung, Bildung, Kultur	Unterhaltung, Sparten	Experiment, Minderheit, Ausbildung...
Menschenb.	Citoyen	Konsument	Aktivbürger
Modell	Government	Old/New Economy	Governance

Zur Wertigkeit der drei Säulen

Indikator	1. Säule	2. Säule	3. Säule
Marktanteil	++	++	--
Konzentrations- Tendenz	+/-	++	--
Pol. Kontrolle	++	+/-	--
Wirtsch. Kontr.	+/-	++	--
Gesellsch. Kontr.	++	--	++
Professionalität	++	++	+/-
Experiment	+	-	++
Transkulturalität	+/-	+/-	++

Interaktivität	+/-	-	++
Zugang	+/-	--	++
Qualität	+	-	+

Zu den zentralen Kriterien

Indikatoren	1. Säule	2. Säule	3. Säule
Vielfalt	+	-	++
(Glokalität)			
Globalität	+/-	++	+
Nation/Region	++	++	-
Lokalität	-	+	++
Partizipation	+	-	++

Zum Abschluss seines Referates und als Überleitung zur anschließenden Podiumsdiskussion bringt Kleinsteuber folgende Thesen vor:

Durch den großen Zuwachs an partizipativen Medien entstand ein regelrechter Hype, vor dem er warnt. Dan Gilmores Thesen sind seiner Ansicht nach übertrieben und in Anbetracht der ökonomischen Gegebenheit eine Illusion. Kleinsteuber sieht zwei parallele Trends: Einerseits mehr Konzentration, andererseits mehr Partizipation.

Seine Skepsis gegenüber Digitalisierung im Runfunkbereich ist ebenfalls groß. Er erkennt auch hier zwei gegenläufige Strategien: eine proprietäre und eine öffentliche, wobei erstere durch die großen Medienplayer betrieben wird, um die technische Übertragung monopolistisch zu organisieren. Zweitere versucht, dem entgegen zu wirken.

Grundsätzlich sieht Kleinsteuber kein Ende des Journalismus. Das Journalistische Produkt – auch die Expertise und Fähigkeit von JournalistInnen als Gate Keeper, Navigator und auch Mediator (Kulturdialog) hält er für nicht ersetzbar und notwendiger denn je. Das ist für ihn allerdings kein Widerspruch zur Wertschätzung des Bürgerjournalismus – er hält beides für notwendig und einander ergänzend.

Die Medien haben als 4. Gewalt im politischen Bereich eine unveränderte Aufgabe, die hoffentlich durch größere Beteiligung noch besser wahrgenommen werden kann.

(Hans J. Kleinsteuber ist Professor am Institut für politische Wissenschaft und am Institut für Journalistik der Universität Hamburg.
 Fachgebiete: Medienpolitik, Medienökonomie, Medientechnik
<http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/lpw/personal/kleinst.html>)

Podiumsgespräch:

Rundfunk öffentlich-rechtlich / privat / nichtkommerziell-partizipativ.

Wer leistet was und für wen?

TeilnehmerInnen:

- Gerhard Rettenegger (ORF Salzburg)
- Erich Holfeld (Antenne Salzburg)
- Wolfgang Hirner (Radiofabrik - Freier Rundfunk Salzburg)
- Karin Resetarits (EU-Parlamentarierin Liberale Fraktion, Journalistin)
- Ludwig Laher, Autor (Kulturrat Österreich)

Moderation: Manfred Knoche (Universität Salzburg, Abtlg. Medienökonomie, FB Kommunikationswissenschaft)

Wolfgang Hirner:

Hirner erklärt mit Bezug auf Kleinsteubers Referat, dass es die 3. Säule seines Modells in Österreich rechtlich nicht gibt. Nichtkommerzielle Radios sind rechtlich den kommerziellen Lokalradios gleichgestellt, ohne Anerkennung ihrer spezifischen Leistungen, um die seit 14 Jahren gekämpft wird.

Trotzdem gibt es in Österreich bereits 12 Freie Radios mit 3000 SendungsmacherInnen und Programm in 25 Sprachen. Offener Zugang, vor allem für jene, die in anderen Medien nicht vorkommen (z. B. MigrantInnen). Plattform für Kulturstätten. Medium der Zivilgesellschaft mit starkem lokalem Bezug. Gerade die Lokalität ist eine Leistung, die kommerzielle Privatradios immer weniger leisten (Kettenbildung) In einigen Jahren wird es seiner Meinung nach nur noch nichtkommerzielles 'wirkliches' Lokalradio geben. Vermittlung von Medienkompetenz – wer selbst Radio macht, hört bewusster und erlernt eine kritische Medienreflexion.

Der Kritik des 'Nichtgehörtwerdens' setzt er entgegen, dass z.B. in Hessen (Radio RFM) bei behördlichen Erhebungen beeindruckende 11,2 % weitester Hörerkreis (Hat den Sender in den letzten 2 Wochen mind. einmal gehört), bzw. 2 % Tagesreichweite erreicht wurden. Umgelegt auf Salzburg würde das bei 250.000 technischer Reichweite täglich 5000 Personen bedeuten. Reichweitenerhebung zu teuer für Freie Radios.

Qualität der Betreuung für SendungsmacherInnen teilweise sehr schwierig. Kaum Geld, um fixes Personal einzustellen. Deshalb die Forderung nach Finanzierung: Öffentlich-rechtliches Programm – deshalb auch Gebührengelder für Freie Radios.

Erich Holfeld:

Holfeld fühlt sich als Vertreter der kommerziellen Privatradios in dieser Runde ein wenig als 'Schmuddelkind'. Informationleistung wird den Privaten von Kleinststeuer völlig

abgesprochen, was ihn sehr schmerzt. Nur die Marktorientierung wird ihnen zugestanden. Holfeld betont, dass der Markt aus Menschen besteht, deren Bedürfnisse zählen. Er verweist auch darauf, dass fast alle MitarbeiterInnen im Informationsbereich der Antenne Salzburg AbsolventInnen des FB für Kommunikationswissenschaften sind.

Die Lage der Privatradios in Österreich beschreibt er als sehr schwierig – ursprünglich wurden nur Lokalradios genehmigt. Diese sind in Österreich wirtschaftlich nicht überlebensfähig, deshalb Gruppenbildung. Es kristallisierten sich pro Bundesland 2-3 Radiogruppen heraus. Unterschiedliche Formate. In Salzburg z. B. Welle 1 (Jugend) , Antenne-Salzburg: (14 - 49 Jahre), Radio Arabella (Ältere).

Das Ziel der Privatradios muss die Selbstfinanzierung sein, da sie keinerlei Förderung erhalten - was im Medienbereich in Österreich eine Ausnahme darstellt (vgl. Presseförderung im Printbereich).

Holfeld betont, dass Förderung für Freien Rundfunk notwendig ist. Er schätzt die wertvollen Leistungen dieses Bereiches - Zuhörer entwickeln andere Hörgewohnheiten.

Gerhard Rettenegger:

Rettenegger positioniert sich, bzw. den ORF als zu nur 51 % öffentlich-rechtlich, da der ORF zu 49 % über Werbung finanziert werden muss. Öffentlich rechtlichen Auftrag und die Rolle des Journalisten hält er für zunehmend wichtig. JournalistInnen haben die Kompetenz, Infomüll aussondern zu können. Die Informationsmenge ist zu groß, um den Rezipienten selbst filtern zu lassen – Überforderung. Zudem muss diese Selektion gelernt sein. Partizipation hält er für eine wichtige Bereicherung, kann aber die 'klassischen' Journalisten nicht ersetzen. Diese müssen auch bezahlt werden und dafür ist eine staatliche Finanzierung nötig. Die Radiofabrik verweist er an den Landesfinanzreferenten, der den Salzburger 'Landeskulturschilling', welcher mit den ORF-Gebühren eingehoben wird, ins Gesamtbudget fließen ließ. 3. Säule erfüllt wichtige Aufgaben, die weder Private noch Öffentlich-Rechtliche erfüllen können.

Karin Resetarits:

Als Politikerin und ORF-Journalistin stellt sie fest, dass Österreich keine 3. Säule hat und die ersten beiden Säulen mehr oder weniger zu einer einzigen verschmolzen sind. Dazu noch Monopole im Printbereich – die Situation ist nicht viel besser als im Berlusconi-Italien. Für JournalistInnen schwierig.

Resetarits sieht eine Zeitenwende kommen – Menschen, die denken, werden immer frustrierter und werden die bestehende Situation nicht länger hinnehmen. Bürger gilt derzeit nur als Wähler und Käufer, nicht als Individuum. Das kann nicht mehr lange so bestehen. Bürger werden sich die Macht zurück holen. Der Kapitalismus steht vor dem Zusammenbruch. Dazu können freie Medien viel beitragen.

Ludwig Laher

Betont, dass die UNESCO Konvention zur *Förderung* und zum Schutz kultureller Vielfalt heißt und weist darauf hin, dass es von der Stärke der Zivilgesellschaft abhängt, wie weit diese national umgesetzt wird. NGOs etc. müssen die Umsetzung einfordern! Für Freie Radios wichtig: Die Konvention regelt, was entgegen dem freien Wettbewerb gefördert werden darf und setzt fest, dass partizipatorische Medien besonders gefördert werden müssen.

Er sieht in den Medien einen Wettbewerb nach unten, auch bei den Öffentlich-Rechtlichen. Permanente Unterforderung des Publikums. Kulturauftrag muss bei ORF bleiben – Künstler leben auch von der Bezahlung solcher Rundfunkaufträge – freie Radios sympatisch aber keine finanziellen Möglichkeiten.

Holfeld betont, dass auch Unterhaltung für die Bürger ein Bedürfnis ist. Sie wollen nicht nur 'indoktriniert' werden, sondern auch unterhalten. Es geht nicht nur um journalistische Information. Nicht nur was schwierig ist, ist gut. Bauchgefühl muss auch befriedigt werden und dieses Element sollte berücksichtigt werden. Resetarits gesteht dem Bauch eine Rolle zu, mahnt aber auch hier Qualität ein und beklagt, dass diese im ORF immer schlechter wird.

Auch Laher fordert hier eine Kombination von Unterhaltung und Qualität und nicht niveaulosen Einheitsbrei. Rettenegger verweist auf Media Analyse und verteidigt die HörerInnen, die diese Dinge hören wollen.

Resetarits sagt, Sie hätten keine andere Wahl, Rettenegger entgegnet, sie könnten abschalten.

Veronika Leiner (Publikum) betont, dass die Freien Radios nicht JournalistInnen, Öffentlich Rechtliche oder Kommerzielle abschaffen wollen, sondern rechtliche Anerkennung und Finanzierung fordern. Frage an Holfeld – wo ist die lokale Information auf Antenne Salzburg.

Holfeld erwähnt, dass er bei Kampf um Genehmigung für Privatradios in Österreich auch für die Freien Radios mitgekämpft hat und diese auch für gut und wichtig hält. Lokale Information auf Antenne Salzburg: Antenne News, Antenne Salzburg Ticker als eigenproduzierte lokale Nachrichten. Dazu Beiträge zu diversen Themen.

Christian Berger (Publikum) betont die Rolle der Freien Radios in der Medienpädagogik. Hier können Kinder und Jugendliche lernen, mit Medien umzugehen und können sich dort artikulieren, werden gehört und erkennen, wie Medien funktionieren.

Kleinstauber plädiert im Schlussstatement für die Breite von Medienangeboten. Er erwähnt, dass Privatradios in Deutschland überhaupt keine Nachrichten produzieren müssen und ist generell begeistert von den Aktivitäten in Österreich.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle DiskussionsteilnehmerInnen Freie Radios für eine wichtige Ergänzung der Rundfunklandschaft halten, die rechtliche und finanzielle Absicherung braucht.

Projekte aus den Freien Medien:

Christian Jungwirth: Okto TV

Das partizipative Community-TV-Programm Okto ist seit 28. November 2005 auf Sendung. Okto versteht sich als Komplementärmedium zum öffentlich-rechtlichen sowie privatkommerziellen Fernsehen. Mehrere Hundert Menschen nützen Okto als Plattform und sorgen mit mehr als 70 regelmäßigen Sendungen für Programmviefalt und Diversität im medialen Diskurs. Okto läuft im Wiener Telekabel und als simulcast Webstream auf www.okto.tv

Thomas Kupfer (Radio Corax): Interaudio/Europaradio

Mit dem Projekt *Europaradio* betreten Radio CORAX in Halle und Radio Z in Nürnberg sowohl journalistisch als auch medienpolitisch Neuland: Die beiden Radios haben eine Programmkooperation begonnen, die u.a. jeweils ein wöchentliches Europamagazin und die Eröffnung eines gemeinsamen Korrespondentenbüros in Brüssel vorsieht. Unter dem Titel *O-Ton Europa* (Nürnberg) bzw. *INTERAUDIO Europe* (Halle) haben beide Radios eigene europapolitische Magazine eingerichtet. Schwerpunktthemen sind: politische Öffentlichkeit und Medien, Kultur und Kunst, Minderheiten und Gesellschaft, europäische Verfassung, EU-Erweiterung, EU-Außenpolitik, Menschenrechte, Europa in den Regionen, Nationalismus, Rassismus. Die Beiträge und Sendungen werden von weiteren nichtkommerziellen Hörfunksendern in Deutschland, Österreich und der Schweiz übernommen.

Aktuelle Nachrichten und Audiobeiträge sowie ein Archiv aller Sendungen stehen online zur Verfügung unter www.europaradio.info. Dieser gemeinsame Internetauftritt zweier Freier Radios ist ein Novum, ebenso wie die für April geplante Eröffnung eines eigenen Korrespondentenbüros Freier Radios in Brüssel.

Osteuropabezogene Beiträge werden unabhängig davon auch weiterhin eingearbeitet in das Osteuropaarchiv auf www.interaudio.org.

Europaradio soll dazu beitragen, europapolitische Kontroversen und Entscheidungsprozesse transparenter zu machen. Radio CORAX und Radio Z sind redaktionell unabhängig und eigenständig, sie verstehen ihre Arbeit als Teil einer kritischen Öffentlichkeit, die zu fördern sich Freie Radios übergreifend als Anspruch stellen. Die Redaktion ist erreichbar unter: Tel. 0345-6819572, Fax 0345-27981811, e-mail interaudio@europaradio.info.

Ikechukwu Okafor (Black Community Linz): Black! oder Schwarz Sehen!

Das Kooperationsprojekt der Black Community Linz mit Radio FRO will versuchen, die öffentliche Provokation, als die Menschen "nicht-österreichischer Hautfarbe" wahrgenommen werden, ins Positive zu wenden, die bestimmenden Bilder "des Afrikaners" in der Öffentlichkeit durch gezielte mediale Aktionen zu verändern. Gleichzeitig soll das Projekt (Austro-)SchwarzafrikanerInnen in Linz Räume, Methoden und Mittel zur Verfügung stellen, ihre eigenen Lebensrealitäten darzustellen, sich selbst medial zu (re)präsentieren und durch eine veränderte öffentliche Wahrnehmung den "Selbstwert" der einzelnen in der Gesellschaft zu stärken.

"Black! oder Schwarz Sehen!" ist ein Medienprojekt, das auf verschiedenen medialen und gesellschaftlichen Ebenen ein differenziertes, den Lebensrealitäten der Teilnehmenden entsprechendes Bild vermitteln soll.

Verwendete Medien:

- 1) Freies Radio
- 2) Kooperationen mit "befreundeten Medien" (Versorgerin, KUPF Zeitung...)
- 3) Ausstellung im öffentlichen Raum
- 4) Kooperation mit "Mainstream-Medium"

Zielgruppen:

- Produzierende sind (Austro-)AfrikanerInnen in Linz
- Rezipierende sind
 - HörerInnen von Radio FRO bzw. BesucherInnen des Audioarchivs CBA (<http://cba.fro.at>)
 - LeserInnen der Versorgerin, KUPF Zeitung u./o.a.
 - PassantInnen am bzw. an den Ausstellungsorten im öffentlichen Raum und
 - LeserInnen der OÖ Rundschau (o.ä.)

Projekteinreichende:

Black Community Linz

Die Black Community Linz ist der Dachverband afrikanischer Kulturvereine in Linz mit derzeit 11 Mitgliedsvereinen. Die BCL ist eine Organisation für die schwarzen Menschen in der Diaspora und für die schwarzen BürgerInnen dieses Landes und tritt für deren Belange ein.

Helga Schwarzwald (Orange 94.0): radio.territories

Das elektronische Medium Radio richtet sich an breite HörerInnenschaften und konstituiert damit Öffentlichkeit. Angesichts der heterogenen Zusammensetzung europäischer Gesellschaften zeigt sich die Notwendigkeit, vielfältige Kommunikationsformen zu finden – wie sie auch in der zeitgenössischen Kunst reflektiert werden. radio.territories verbindet künstlerische Produktion mit den Mitteln von Medien und mit aktuellen Diskussionen zur Beteiligung von Menschen an öffentlichen Räumen. In einer Serie von Interventionen werden die beteiligten Radio- und Medienkunstinitiativen und -organisationen physisch in den

öffentlichen Raum eintreten und in der Folge Territorien pluralistischer Kommunikation erzeugen.

radio.territories umfasst:

- 14 experimentelle Multimedia-Interventionen in 7 europäischen Städten (London, Berlin, Wien, Prag, Bratislava, Sofia und Budapest)
- Kooperationen und Arbeitsaufenthalte von KünstlerInnen
- die Entwicklung von technischen Lösungen für die transnationale Verbreitung von Live-Veranstaltungen über das Internet

Hinweis: radio.territories-Abschlusskonferenz 'Media - Space - Society' von 14.-17. September 2006 in Wien

Ziele:

- Zusammenschau und Reflexion der von den PartnerInnen veranstalteten Interventionen, der verschiedenen Herangehensweisen und der unterschiedlichen (räumlichen wie soziokulturellen) Rahmenbedingungen
- Vorträge, Workshops und Diskussionen mit ProjektpartnerInnen und (internationalen) Vortragenden zu Aspekten der Themenfelder Kunst im Verhältnis zu Gesellschafts/Politik, Räumen, Öffentlichkeit(en) bezogen auf den Kontext Freier Medien in Europa

Wolfgang Hirner (Radiofabrik): Euregio Medienzentrum

Das Salzburger Freie Radio Radiofabrik hat sich mit der Salzburger Aktion Film zusammen getan, um mit dem bayerischen Partner Landratsamt Traunstein medienpädagogisches Neuland zu betreten.

NutznießlerInnen des vorläufig auf zwei Jahre angelegten Projekts sind vor allem Jugendliche. Junge Menschen bekommen die Möglichkeit in Kontakt mit neuen Medien zu treten. Konkret erhalten sie das Angebot, sich an der medialen Produktion (Video, Audio und Internet) zu beteiligen. Sie lernen Radiosendungen, Videofilme und Weblogs zu erstellen und neue Vertriebswege wie Podcasting (Audioblogging), Vodcasting (Videoblogging) und RSS (Really Simple Syndication) kennen. Sie können mit dem neuen Medienwissen Netzwerke bilden (Social Software) und das auf regionaler Ebene mit Gleichgesinnten in Salzburg und in Bayern.

„Wir betrachten das Projekt EuRegio Medienzentrum als Einstieg in die Zukunftswelt. Wir halten bereits jetzt laufend Workshops mit Schulklassen, VertreterInnen von NGOs und vielen anderen interessierten Menschen ab, um sie mit dem Medium Radio vertraut zu machen. Diese Arbeit werden wir intensivieren. Zusätzlich haben wir nun auch die Möglichkeit Querverbindungen zu anderen Medien herzustellen und das auch noch grenzüberschreitend mit unseren bayerischen Nachbarn.“

In der ersten Phase des Projekts wird ein medienpädagogisches Programm konzipiert. Es soll ab Herbst in der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein angeboten

werden. Die medienpädagogische Arbeit erfolgt sowohl zentral in Salzburg als auch dezentral mit Hilfe mobiler Equipments. Daher können auch ländliche Gegenden der EuRegio, mit unzureichender Infrastruktur, gut versorgt werden.

Das Projekt orientiert sich an der Idee des Citizen Journalism. Bürgerinnen und Bürger spielen eine aktive Rolle bei der Recherche, der Analyse, der Produktion und der Distribution von medialen Inhalten sowie deren kritischer Reflexion. Dabei sollen insbesondere jene Menschen beteiligt werden, die in den traditionellen Medien wenig zu Wort kommen. Ein weiteres Ziel des EuRegio Medienzentrums ist der Einsatz der jeweils innovativsten Technologien für einen möglichst niederschweligen Zugang an der partizipativen Mediengestaltung.

Das EuRegio Medienzentrum wird gefördert mit EU-Mitteln aus Interreg III-A.

Simone Boria (Freies Radio Freistadt): Vice Versa - Zweisprachiges Infomagazin für Mühlviertel und Südböhmen

VICE VERSA ist der erstmalige Versuch, in den Regionen Mühlviertel und Südböhmen, die Grenzen zu überwinden, Informationen auszutauschen und grenzübergreifende Projekte und Aktivitäten medial zu begleiten und zu unterstützen. VICE VERSA startet im Herbst 2005 mit Veranstaltungen, der Produktion von Radiofeatures und Qualifizierungsmaßnahmen.

Aktivitäten von VICE VERSA

- Zweisprachige Informationssendungen über aktuelle Veranstaltungen, Themen, Projekte, Hintergründe zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit: Ausstrahlung in den Programmen des Freien Radio Freistadt 107,1 MHz, in tschechischen und österreichischen Kabelnetzen und über Programmaustausch mit tschechischen Rundfunkpartnern.
- Diskussionsreihe „Zukunftsgespräche Mühlviertel – Südböhmen“ - Akteure aus der Region diskutieren gemeinsam mit Publikum und Gästen aktuelle Fragen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.
- Ausbildungsmassnahmen & Workshops zu Grundlagen der Radio- und Medienarbeit und grenzübergreifendem Journalismus

Die zweisprachigen Sendungen und Veranstaltungen informieren eine breite Öffentlichkeit über aktuelle Veranstaltungen und Entwicklungen in den Regionen Mühlviertel und Südböhmen. Als professioneller Medienpartner für grenzübergreifende Projekte und Netzwerke ist VICE VERSA ein Multiplikator für deren Zielsetzungen und Aktivitäten.

Ein grenzübergreifendes Projekt der Freier Rundfunk Freistadt GmbH und des Vereins ArtEcho aus Cesky Krumlov im Rahmen von INTEREG III A in Österreich und der Tschechischen Republik.

Podiumsgespräch

Finanzierung freien Rundfunks - Modelle im europäischen Vergleich

TeilnehmerInnen

- Alfred Grinschgl (Rundfunk & Telekom Regulierungs GmbH, A)
- Ricardo Feigel (Landesmedienanstalt Sachsen-Anhalt, D)
- György Kovács (Rundfunkregulierungsbehörde ORTT, Ungarn)
- Ciaran Kissane (RF-Regulierungsbehörde BCI, Irland)
- Barbara Novak (Landtagsabgeordnete SPÖ - Wien)
- Stefan Schennach (Abg. z. Bundesrat, Die Grünen)
- Franz Ferdinand Wolf (Landtagsabgeordneter ÖVP - Wien, Journalist)
- Helmut Peissl (Verband Freier Radios Österreich, Obmann)

Moderation: Veronika Leiner (Geschäftsführerin Radio FRO, Stv. Vorsitzende IG Kultur)

Modelle der öffentlichen Förderung von freiem Rundfunk:

Ciaran Kissane: **Irland**

Community Radio als eigener Sektor ist seit 1997 gesetzlich verankert und definiert sich hauptsächlich durch folgende 3 Kriterien:

Nicht gewinnorientiert,
von der Community, die es bedient/vertritt, selbst verwaltet und
aus unterschiedlichen Quellen finanziert.

Communities können verschiedener Natur sein (geographisch, communities of interest, kulturell, ethnisch...)

Lizenzen für CR werden auf 10 Jahre vergeben, und es kommen jährlich 2-3 neue dazu. Die Ersten stehen jetzt vor der Verlängerung für die nächsten 10 Jahre. Aktuell gibt es auch 2 Community TV stations (Finanzaufwand wesentlich höher als bei Radio)

Zwei Finanzmodelle: Eines ohne Angestellte, das nur auf ehrenamtlicher Tätigkeit basiert mit einem Budget von € 40.000,- pro Jahr. Ein Zweites mit € 80.000,- Jahresbudget mit einem/r bezahlten MitarbeiterIn. Für die Lizenzteilung muss die Finanzierung in dieser Höhe nachgewiesen werden. Maximal 50 % der Finanzierung dürfen aus einer Quelle kommen. Werbung ist erlaubt (!) aber limitiert auf 6 Minuten/Stunde.

Öffentliche Förderung:

- Unterstützungsfond für den Verband der Freien Radios (CRAOL), der die Ausbildung, Evaluation und vieles andere für die Stationen organisiert. (ca. 150.000,-/Jahr)

- Seit 2004 sind 5 % der TV Lizenzgebühren für Programmförderung im Kultur- und Bildungsbereich zweckgebunden. Für Community Radios werden das ca. 200.000,- /Jahr sein.

Eine aktuellen Studie stellt fest, dass die Finanzierung der Community Radios zu 60 % über staatliche Quellen erfolgt, zu 30 % aus Eigenaktivitäten (Werbung, Mitgliedsbeiträge...) und zu 10 % durch Spenden.

90 % der Organisationen arbeiten mit dem ersten Finanzmodell, d. h. mit € 40.000,- pro Jahr und ehrenamtlich.

Ricardo Feigel: **Sachsen-Anhalt:**

Die Bürgermedienlandschaft ist in Deutschland sehr gut ausgeprägt mit einer großen Modellvielfalt. Medien sind Ländersache und werden über die Landesmedienanstalten (Lizenzierung, Programmkontrolle...) verwaltet. Diese finanzieren sich über 2% der Rundfunkgebühreneinnahmen. In Sachsen-Anhalt werden davon 3 Freie Radios, 8 Offenen TV Kanäle. BRD-weit jährlich 35 Mio Euro Förderung von Bürgermedien (Sachsen Anhalt: 2 Mio) – deshalb auch der Legitimationsdruck relativ hoch.

Die Bürgemedien sind in der lokalen Kommunikationsstruktur meist sehr gut verankert.

Trotz der relativ guten Förderung ist die Selbstaussbeutung der MitarbeiterInnen die Regel. Solches Radio ist sehr aufwendig zu betreiben (oft schwierig zu betreuende Nutzer...). Training und Ausbildung müssen ein wichtiger Bereich sein.

Gyorgy Kovacs: **Ungarn**

Der dritte Sektor ist in Ungarn seit 2 Jahren gesetzlich verankert (zuvor Piratenradios) und zeichnet sich durch 3 Spezifika aus: Nichtkommerziell, auf lokale Reichweiten beschränkt, keine Kettenbildung.

Mehr als die Hälfte des Programmes muss 'public service' sein – lokale Orientierung, Randgruppen, Minderheiten, kulturelle Inhalte. Derzeit gibt es ca. 50 Radios. Nur 2 haben in den letzten 2 Jahren aufgehört.

Businessplan für 2 Jahre reicht für Lizenzbewerbung.

Finanzierungsstruktur:

Vor 4 Jahren wurden Rundfunkgebühren abgeschafft – Öffentlich-rechtlicher Rundfunk wird aus dem Budget finanziert über Regulierungsbehörde.

Aus diesem Geld plus den Lizenzgebühren kommerzieller Sender wird ein Fond in der Regulierungsbehörde gespeist. Davon finanziert: Ausbau der Kabelnetzwerke (75 % in Ungarn), technische Infrastruktur, Programmförderung.

2 % aus diesem Fond (ca. 2,5 Mio) gehen an Community Radios. Zahl der Radios nimmt ständig zu. 3 Jahreslizenz am Anfang, dann 5 Jahre. Stellen eine wichtige Ergänzung der Medienlandschaft und Vielfalt dar. Kovacs betont, dass auch mit der Digitalisierung, die zu

noch größerer Zahl von Sendern führen wird, Nischen für Lokal- und Zivilmedien erhalten bleiben müssen.

Helmut Peissl schildert das Förderungsmodell, das der VFRÖ für Österreich vorgeschlagen hat. Die finanzielle Situation der Freien Radios derzeit sehr unterschiedlich – je nach lokaler/regionaler Unterstützung. International hauptsächlich zwei Finanzierungsquellen für Förderung – Lizenzgebühren oder Rundfunkgebühren.

Für Österreich wird zweiteres Modell vorgeschlagen: Aus Anteilen der Rundfunkgebühren, die derzeit ins Bundesbudget fließen, soll ein 'Fond Freie Radios' bei der RTR eingerichtet werden, aus dem die Freien Radios finanziert werden.

Ein Basisbudget von 366.000,- pro Radio im Jahr wird als notwendig angesehen, um die Aufgaben erfüllen zu können.

In Wien existiert bereits eine gesetzliche Förderung der Freien Medien aus Anteilen des Gebührengeldes (Landesabgabe). Barbara Novak kritisiert, dass das Geld für freie Medienprojekte oft aus Töpfen der Jugend und Sozialförderung bzw. Integration kommt, wo es dann wieder fehlt. Deshalb von Regelbudget unabhängige Medienförderung notwendig. Regt außerdem Trennung der Förderung nach Infrastruktur und Rest an.

Wolf sieht unbestritten, dass Freie Medien von öffentlicher Hand finanziert werden sollen. Er fordert klare Kriterien statt politisch ableitbarer Förderung. Politik soll Kriterien festlegen, aber nicht entscheiden. Deshalb fordert er für Wien die Einrichtung eines Fonds und die Erstellung eines Kriterienkataloges, nach dem das Geld verteilt werden soll. In diesen Kriterien soll auch ein Nachweis der Akzeptanz in der Community vorgesehen sein. Contentförderung sieht er kritisch – gibt Inhalte vor, was er für bedenklich hält.

Schennach sieht ebenfalls alle drei Mediensäulen für notwendig und verweist auf Koalitionsverhandlungen mit der ÖVP, in welchen der Fond für Freie Medien bereits beschlossen war. Die Grünen wollen gesamte Medienförderung (inkl. Print) aus den 35 % der RF-Gebühren, die nicht der ORF bekommt. Für elektronische Medien sollen das ca. 20 Mio. sein – aber Unterstützung auch für kommerzielle Private! Auch er hält Trennung von Infrastruktur- und Contentförderung für sinnvoll. Außerdem betont er die Notwendigkeit von sozial- und arbeitsrechtlicher Absicherung der MitarbeiterInnen im 3 Sektor.

Alfred Grinschgl weist auf unterschiedliche Voraussetzungen in den einzelnen Staaten hin. Bestätigt fehlende gesetzliche Verankerung der Freien Radios – trotzdem gibt es in jedem Bundesland mindestens eines. Tendenz der Kettenbildung im privat-kommerziellen Bereich sieht auch er, aber es gibt auch kleine lokale Betreiber in dem Bereich. Förderung über RTR für Privatsender gibt es bereits, aber nur für den Ausbildungsbereich. Auch VÖP arbeitet an einem Fördermodell. Infrastrukturförderung ist EU-rechtlich nicht möglich, deshalb Contentförderung notwendig. Er befürwortet ebenfalls eine Förderung nichtkommerzieller

und kommerzieller Privatsender und hofft, dass auf dieser Ebene eine Bundesförderung in den nächsten Jahren umgesetzt werden kann.

Wortmeldungen aus dem Publikum weisen auf Unterschiede zwischen kommerziellen und nichtkommerziellen Sendern hin: Werbefreiheit, wodurch eine große Finanzquelle wegfällt. Zudem bildungspolitische und soziale Leistungen der Freien Radios.

Wolfgang Hirner warnt vor Förderung privat-kommerzieller Radios – für welche Leistungen sollten sie gefördert werden? Auch EU-rechtlich bedenklich.

Kissane warnt vor Förderstrukturen, die den Communitybereich in die Nähe öffentlich-rechtlicher Stationen rücken. Damit würde das Potential der Community Radios nicht ausgenutzt und die Zahl der Stationen reduziert. Er plädiert für kleine CRs mit 40 – 50 Beteiligten und ehrenamtlichen Strukturen.

Die Abschlussrunde verdeutlicht wieder die demokratische Bedeutung und die Notwendigkeit der bundesweiten Anerkennung und Finanzierung des 3. Sektors. Kissane findet, es soll weniger die Radiostation, sondern die Community gefördert werden, damit würde die Debatte kommerziell/nichtkommerziell überflüssig. Feigel sieht gemeinsame Förderung als gute Idee, während Peissl wieder auf die Differenzen und unterschiedliche nationale Voraussetzungen und Entwicklungen verweist. Er betont abschließend auch die Dringlichkeit einer Förderung, da einige Radios mittlerweile vor dem finanziellen Aus stehen.

Erik Möller:

Partizipationsraum Internet:

Eine Reiseführung durch die Welt der nutzergenerierten Inhalte.

Wikis

'Wiki' kommt aus dem hawaiianischen und bedeutet 'schnell'. Erfunden 1995 von Cunningham. Jeder der eine solche Seite besucht, kann sie mitgestalten und 'hineinschreiben'. Sehr lange führten Wikis ein Schattendasein aber in den letzten Jahren entwickelten sie sich zur wichtigsten Knowledge-Plattform im Internet. Wikipedia ist die größte – auf Wikipedia.de derzeit 420.000 Artikel, in der englischen Version 1,2 Mio. (vgl. Brockhaus 250.000 Artikel). Jeder Artikel kann von jedem/r ergänzt und verändert werden. In der Urversion (1999 – Nupedia) wurden Artikel mehrmals redaktionell überarbeitet, korrigiert usw. Wikipedia war 2001 als 'Schmierzettel' dafür gedacht, allerdings wurde es bald ausgelagert und verselbständigte sich rasant wachsend. 2003 wurde die NPO 'Wikimedia Foundation' gegründet, die durch Spenden finanziert ist und die Wikimedia betreibt. Diverse Teilprojekte entstanden: Wiktionary (Wörterbuch), Wikisource (Quellentexte), Wikiquote (Zitate), Wikinews (Nachrichten), Wikicommons (Bilder, Tondateien...).

Wieso funktioniert das?

Jede Version einer Seite wird gespeichert, alle Veränderungen sind nachvollziehbar. Eine Gruppe von Personen beschäftigt sich ehrenamtlich damit, Änderungslisten durchzuarbeiten (mittels eigener Programme). Zusätzlich gibt es Beobachtungslisten für einzelne Artikel, die sich jeder User anlegen kann (ExpertInnen überwachen 'ihre' Themen). Die Beiträge einzelner Nutzer können ebenfalls verfolgt werden. Wer sich nicht registriert, wird über IP-Adresse registriert.

Eigene Seite Löschkandidaten: Nominierungen zur Löschung – in Online Diskussion unter User Community wird Konsens gesucht, ob etwas Unsinn ist oder nicht. Administratoren (ebenfalls von Community gewählt) haben Zusatzfunktionen (Löschungen nach Disput...). Gleiches auch bei sog. 'exzellente Artikel' – Nominierung – Diskussion – Entscheidung – Ausführung durch Administratoren.

Das Teilprojekt Wikinews gibt es seit fast zwei Jahren – Deutsche Version 3.900 Artikel (ca. 10 Artikel/Tag). Nach Veröffentlichung auf Hauptseite i. d. Regel nicht verändert (zuvor Diskussion auf 'Vorseite', ob ein Artikel aufgenommen werden soll). Arbeit des Individuums ist größer. Zusammenarbeit mit Freien Radios wäre hier spannend – Audiobeiträge! Breite Massenbeteiligung fehlt hier vorerst noch, deshalb wäre auch strategische Partnerschaft wichtig. Newsseiten müssen aktuell sein, um Sinn zu machen (Enzyklopädie nicht so sehr)

Lizenzbedingungen bei Wikipedia: Grundsätzlich völlig frei, vorausgesetzt Änderungen werden unter derselben Lizenz veröffentlicht (copyleft). Creative Commons Lizenz ähnlich. Große Diskussion, ob Inhalte auch kommerziell genutzt werden dürfen sollen oder nicht. Im Wikipedia ist kommerzielle Nutzung erlaubt. Z. B. wurde eine DVD-Version von einem deutschen Verlag produziert.

Weblogs

Seite, auf der Beiträge chronologisch angezeigt werden und jeder Beitrag kommentiert werden kann. Teilweise Einzelautoren, teilweise von Gruppen betrieben. Verschiedene Anbieter von 'Blogspace' (Life Journal, My space...). Typischerweise starke Vernetzung der Blogs (Blogosphäre). Derzeit ca. 34,5 Mio Blogs weltweit. Großteils sind das private Tagebücher. Aber auch viele thematische Blogs, hinter denen Redaktionen stehen

(Beispiel: www.dailykos.com – mit integriertem Wiki, www.netzpolitik.org). Kommerzielles Interesse an Nutzung dieser Vernetzung für Marketingzwecke immer größer. Blogroll – Liste von Links, die den Blog thematisch ergänzen. RSS-Feed – macht Inhalte maschinenlesbar, damit können über entsprechende Programme ständig Aktualisierungen übernommen werden, ohne dass die Sites direkt besucht werden müssen.

Podcasts

Funktioniert ebenfalls über RSS – Abonnieren von Audiodateien aus diversen Quellen (z. B. Weblogs). Damit kann jedeR sein/ihr eigenes Radioprogramm auf einem MP3 Player speichern und abspielen.

Podcasts sind einfach zu produzieren. Großes Verzeichnis: Podster.de, dort gibt es auch eine Anleitung. Videopodcast funktioniert nach dem selben Prinzip.

Im anschließenden Workshop führte Erik Möller in die praktische Anwendung dieser Möglichkeiten ein.

Erik Möller ist freier Journalist, Wikipedianer, Software-Entwickler und Autor des Buches "Die heimliche Medienrevolution: Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern" (Heise 2004, 2006). Er beschäftigt sich seit Jahren mit Wikis, Content-Management-Systemen und Peer-to-Peer-Netzen.
<http://medienrevolution.dpunkt.de/?q=node/6>
www.humanist.de/erik/

Podiumsgespräch:

Zukunftsrollen partizipativer Medien: Media Literacy - Empowerment - Community Building

TeilnehmerInnen:

- Nessa McGann (Community Radio Association of Ireland)
- Liselotte Tännler (Radioschule klipp&klang, Schweiz)
- Brigitta Busch (Universitäten Wien und Klagenfurt: Medien in mehrsprachigen Gesellschaften)

Moderation: Helmut Peissl (VFRÖ)

Liselotte Tännler stellt dar, was klipp & klang (Ausbildungsverein für Freie Radios) vermittelt und betont, dass die Mitsprachemöglichkeiten für die Freien Radios sehr groß sind. Einerseits technisches Knowhow, journalistische Grundsätze, Medienrecht. Immer mehr auch neue Technologien (radio on demand)...

Darüber hinaus viele Projekte: Projekte in sogenannten schwierigen Wohnquartieren, Integration, Arbeitslosenprojekte. Die Freien Radios übernehmen mehr und mehr Aufgaben, die aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich verschwinden (Sendungen in Minderheiten-/Migrantensprachen, Ausbildung von JournalistInnen) – die Mittel dafür erhält aber nach wie vor der öffentlich-rechtliche Bereich.

Nessa McGann erklärt die Irische Situation: Ausbildung in den einzelnen Stationen und (größtenteils) durch den Verband (CRAOL). CRAOL entwickelte auch ein Community Radio Ausbildungsmodul, das als Teil der Studienqualifikation anerkannt wird (FEITAC). In den Stationen auch allgemeinere Ausbildungen (Computer, Persönlichkeitsentwicklung, demokratisches Engagement...) - Schwerpunkt hängt von Sender und seiner Community ab. Auf Mainstreammedien kaum mehr Irisch, auch keine Migrantensprachen. Starker

Immigrationszuwachs (v.a. Polen) – Community Radios können darauf sehr schnell reagieren, sich Situationsveränderungen anpassen und diesen Menschen ein Forum bieten.

Brigitta Busch erwähnt, dass Freie Radios einen riesigen Pool an Medienfachkräften ausbilden, die in allen möglichen Bereichen eingesetzt werden können. Gerade auch für Minderheiten eine Chance, in öffentlichen Bereichen aktiv zu werden. Anerkennung in ähnlicher Form wie in Irland sollte europäischer Standard werden. Transkulturelle Kommunikation spielt bei Freien Radios eine große Rolle – diese sollte auch in den Mainstream-Medien mehr betont werden. Ein Viertel der Wiener Bevölkerung benutzt mind. eine zweite Sprache, aber Mehrsprachigkeit kommt im staatlichen Rundfunk immer weniger vor.

Permanente Weiterentwicklung partizipativer Medien – in den 70ern Offsetdruck, dann Frequenzöffnungen, jetzt Web. Sie bringt einige Beispiele für die Überwindung kultureller, ethnischer, nationaler Grenzen bei freien Medien (Radio Beur, Cross Radio).

Tännler betont, dass bei der vielfach diskutierten Ausbildungszertifizierung keine allein radiojournalistische sein sollte, sondern den vielfältigen Möglichkeiten/Leistungen Freier Radios gerecht werden sollte.

Eine Meldung aus dem Publikum weist auf das Dilemma zivilgesellschaftl. Engagement vs. staatliche Finanzierung hin. Was können (die wenigen) Menschen guten Willens tun, um Massen zu mobilisieren, die Druck auf Politik ausüben können, um das Engagement zu finanzieren? Eine weitere Wortmeldung sieht die einzige Lösung der prekären Situation und Abhängigkeit im alternativen Sektor in der Grundsicherung.

McGann erinnert, dass die Rolle der CRs in der Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung und der Bildung von Medienkompetenz. Geld sollte nicht so wichtig sein, sie fordert mehr Idealismus ein.